

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt
mit Erzähler vom Schwarzwald.



Ersteinst
in einem Werktag.
Monatlich
in der Stadt überliefert. N. L. 35
monatlich 45 H.
Bei allen wirtsch. Fortschritten
und Leben im Ort- u. Stadter-
kenntnis überliefert. N. L. 35,
ausserhalb desselben N. L. 35,
Klein Beleggeld 30 H.
Tel. Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
Verständigungsblatt
des Kgl. Forstämter Wildbad, Wolfen,
Engelsthal u.
während der Saison mit
amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 2 Pfg.
Anzeige 10 Pfg., die Monats-
spalte 30 Pfg.
Bestellen 10 Pfg. die
Folien.
Bei Wiederholungen entsprechende
Zuschläge.
Telegraphische Anzeigen:
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 118

Samstag, den 24. Mai 1913

30. Jahrg.

Kotales.

Wildbad, 24. Mai. Den von uns gestern gemeldeten Unglücksfall auf dem Giberig können wir nach genauer Information dahin ergänzen, daß der Verunglückte der verheiratete Maurer Wilh. Keppler aus Langenbrand ist und er neben schwerem Rippenbruch auch am Unterkiefer bedeutende Verletzungen erlitt. Keppler war nicht der Leiter des Fuhrwerks, sondern wollte hilfsbereit dem Fuhrmann zur Seite stehen, als er sah wie das Gefährt für Menschen Gefahr brachte und ein unglückseliger Zufall — das Unglück war geschehen. Keppler wurde nach Anlegung eines Notverbandes in seine Wohnung nach Langenbrand befördert und ist das Befinden des Verunglückten den Verhältnissen entsprechend heute gut. Möge dem Patienten recht baldige Heilung beschieden sein für seine Hilfsbereitschaft; das auch unser Wunsch.

Die Stelle eines Schuldieners am hiesigen neuen Schulhaus wurde unter 7 Bewerbern mit 7 von 11 abgegebenen Stimmen Herrn Karl Rothfuß, Bahnarbeiter hier übertragen.

Weiterer Künstlerabend. Freunde froher Laune — wir wollen hoffen recht viele — geben sich heute abend im Kurfaal ein Stelldichein, um einige Ständchen sich aufs beste zu amüsieren. Scherz und Satire wechseln in bunter Folge ab, alle Darbietungen sind von sonnigstem Humor, unwillkürlich ins Reich fröhlicher Lust einführend. Daß auch die Pikanterie zu ihrem Rechte kommt, sei nur nebenbei bemerkt. Wer also Freund moderner Cabaretkunst ist, der veräume nicht, den heutigen Künstlerdarbietungen im Kurfaal beizuwohnen. Beginn Punkt 8.30 Uhr.

Die Kapelle der Unteroffizierschule Ettlingen, welche auch im vorigen Jahre uns mit ihren vorzüglichen Tages- und Promenadenkonzerten erfreute, wird am Sonntag vormittags von 11—12 Uhr in der Trindhalle konzertieren; die weiteren Konzerte finden bei einigermaßen angenehmer Witterung zur gleichen Zeit und am gleichen Platze wie bisher bei den Sonntagskonzerten der Kurkapelle in der Trindhalle und am Kurplatz statt.

Union-Kinematograph im Gasthof zur „Alten Linde“. Am Sonntag finden von nachmittags 5 Uhr ab hochinteressante Vorführungen statt. Ernst und Humor wechseln in packender, spannender Form und prächtige Naturbilder umrahmen das Ganze. Wer vergnügte lehrreiche Stunden erleben will, besuche die Filmvorführungen am Sonntag abends 5 und 8 Uhr im Saale z. Alten Linde.

Maiwitterung und Vegetation. Von einem Temperatursturz geht es in den andern. Nach den vielen sommerlich warmen Tagen im April haben wir im Monat Mai eigentlich richtiges Wetter, wie es sein soll — kühl und naß. Der bewölkte Himmel hängt voller Regen und es dürfte noch manche Portion Feuchtigkeit herunterkommen. Sind wir nun persönlich geneigt, solche Witterung als sehr lästig zu empfinden, so ist sie doch der Vegetation ganz besonders günstig. Denn gerade bei solcher Witterung bestodt sich die Vegetation, auf die es dem Landwirt bei der Ernte ankommt; die Saaten, sowohl wie der Klee und die Gräser auf den Wiesen wachsen dichter, da durch solche

Witterung die Wurzeln gekräftigt werden; die wertvollen süßen Futterkräuter, die weniger in die Höhe gehen, als zur Zeit der Mahd dicke Schwaden machen, können sich jetzt vorzüglich entwickeln — und dieser Vorzug der gegenwärtigen kühlen und regnerischen Witterung birgt Milliarden von materiellem Nutzen in sich und unberechenbaren segensbringenden Gewinn. Es werden uns zur gegebenen Zeit auch wieder sonnige, sommerliche Tage beschieden, ist doch nah uns die schöne blühende Rosenzeit — die goldenen Tage der unendlichen Freude und Naturseligkeit. Erfreuen wollen wir uns dann an dem Doppelsegen, dem wirklamen Schaffen der Natur, an der Zufriedenheit froher Gemüter und Dank, inniger Dank wird uns alle für diese Gaben erfüllen.

Wildbad, 24. Mai. Die Sammlung für die Nationalspende zum Regierungsjubiläum Kaiser Wilhelm II., welche bekanntlich den Missionen in unsern deutschen Schutzgebieten zu gut kommen soll hat hier in Wildbad evangelischerseits ein sehr erfreuliches Ergebnis erzielt. Es konnten rund 730 M. an den Bezirksausschuß nach Neuenbürg abgesandt werden — ein schönes Zeugnis sowohl für den patriotischen Sinn, wie für die Gebefreudigkeit für ideale Zwecke seitens unserer Gemeinde. Allen freundlichen Gebeten, namentlich aber auch den Männern, die sich mit sozial persönlicher Hingabe der Mühe des Sammelns unterzogen haben, sei auch an dieser Stelle herzlich Dank gesagt! — Nachträgliche Gaben werden immer noch angenommen. [::]

Hörten Sie schon?

Humoristische Wochenrundschaue von Gottlieb von der Enz

Berlin ist wirklich Groß-Berlin;
Die größten Herren zogen hin
Und viel gepuzte Edelkranen.
Um sich die Hochzeit anzuschauen,
Die Hohenzollern-Cumberland
Mit Herz und Hand nun doch verband.
Verschwunden soll mit diesem Tage
Die alte Cumberlander Frage,
Und der Versöhnung Wumentanz
Soll überstrahlen allen Glanz.
Flitterwochen jetzt im Maien
Mögen Herz und Sinn erfreuen,
Es freut sich Frau Germania
Als liebe Schwieger-Mamama.
Deutschland, Deutschland über alles
Freut sich riesig dieses Falles,
Von dem Fels bis an das Meer
Freut sich auch das Militär.
Dieses auf der andern Seite
Hat indessen keine Freude
An der Budgetkommission
Des Reichstags — — — na, man weiß ja schon.
Alle die modernen Staaten
Haben Militärfoldaten,
Und der kleinste Dubi schon
Hat 'ne kleine Garnison,

Die so manches hübsche Städtchen
Mit viel lieben hübschen Mädchen
Wünscht herbei schon lange sich,
Doch die Kommission will nicht,
Möchte ihren Sinn sie lenken,
Möchte ferner sie bedenken,
Was es gibt für Unterschied,
Wenn man jetzt Vergleiche zieht.
Ganz verschiedene Soldaten
Haben nämlich andere Staaten,
Schnell ist da 'ne Reuterei
Ausgebrochen, eins, zwei, drei.
Im Vertrauen auf die Stärke
Frankreichs gehen sie zu Werke
Und verhaun selber sich
Brüderlich und fürchterlich.
Oft erklärten die Minister
Frankreichs stolz und lähn: Na, wißt'r,
So läperb wie unser Heer
Gibt es weit und breit nichts mehr.
Stets bereit sind wir zum Schlagen,
Sollt' es einer mit uns wagen!
Wirklich ist es in der Tat
So, wie man's verkündet hat.
Offiziere tat verpochen
Sure Mannschaft, wahr gesprochen,
Habt ihr somit jederzeit,
Ihr seid fertig und bereit.
Ihr seid tapfer, meinestwegen,
Sind auch tüchtige Strategen,
Doch das eine: Disziplin,
Kriegt ihr niemals richtig 'rin!

Konzert-Programm

des
Königl. Kur-Orchesters.

Leitung: A. Prem, Kgl. Musikdirektor.

Montag, den 26. Mai,
3 1/2—4 1/2 Uhr (Anlagen)

- | | |
|--|--------|
| 1. Der Gratulant, Marsch | Unrath |
| 2. Ouv. „Das eborno Pferd“ | Auber |
| 3. Fürstenkind, Walzer | Lohar |
| 4. a. Marschlied aus „Förstorchristol“ | Jarno |
| b. Wir tanzen Ringelreihn. | Fall |
| 5. Lustiges Marsch-Potpourri | Komzak |
| 6. Klara-Galopp | Saro |

Telegramm.

Der Kaiser von Japan lebt noch.

London, 23. Mai. Die Meldung des Reuterschen Bureau's vom Tod des Kaisers von Japan ging von einem japanischen Blatte in San Franzisko aus, wurde jedoch unmittelbar darauf widerrufen.

Amtl. Fremdenliste.

Verzeichnis der am 22. Mai
angemeldeten Fremden:

In den Gasthöfen:

Kgl. Badhotel.

Ganghofer, Dr. Dr. Ludwig München
Schmah, Dr. Eduard, Fabrikant Mainz
Stolte, Dr. Erich, Justizrat u. Rechtsanwalt Berlin

Hotel Belle vue.

Job, Dr. mit Frau Gem. Dresden
von Schäffer, Dr. Generalmajor z. D. mit
Frau Gem. Berlin
von Bolh, Frau Schwerin
Schmitz, Dr. Stefan Berlin
Wood, Dr. Henry mit Frau Gem. Liverpool
Ulfen, Frau Oberingenieur Wiesbaden
Mayerdinkel, Dr. E., Rfm. Mannheim
Söhren, Dr. S., Direktor a. D. Bonn a. Rh.

Hotel Röhler Brunnen.

Schäfer, Dr. Dr. S., Seminardirektor mit
Frau Gem. Friedberg i. Hessen
Jehn, Dr. Fr. Stuttgart
Jehn, Fel.
Oster, Dr. Dr. S., Ingenieur mit Fr. Gem.
Heidelberg
Rebeder, Dr. Dr. Oberpostinspektor u. Frau
Gem. Frankfurt a. M.

Hotel Concordia.

Hartwig, Frau Dr. Berlin

Visco, Frau Staatssekretär Berlin

Gasth. zum Hirsch.

Schwehler, Dr. Friedrich, Rfm. Stuttgart

Penf. u. Rest. z. Jägerstüble.

Glatthaar, Dr. J., Landwirt Hochmüdingen

Hotel Alrupp.

Engelhard, Frau Eugenie Stuttgart

von Schwarz, Frau mit Fel. L. Dessen i. Braunschweig

Stern, Dr. Jos. mit Diener Berlin

Lewick, Dr. Adolf mit Frau Gem. und Fel. Leipzig

Panorama-Hotel.

Rotermund, Frau Geheimrat Hannover

Wittrock, Dr. J., Landwirt

Lühr, Frau Ely Lodendorf i. Poldstein

Schwarzwald-Hotel.

Redelforff, Dr. C., Rfm. mit Frau Lüberk Stöck i. Poldstein

In den Privatwohnungen:

Cafe Vehtle.

Bernhardt, Frau Privatier Baiersbronn

Berg, Dr. Emil St. Petersburg

Rahlweis, Fel. Hannover

Billa Eberle.

Barthelmy, Fel. Mathilde Berlin

Better, Frau Allmannsweiher Bad.

Karl Eisele, Baddiener.

Kayler, Fel. Emma Burg b. Magdeburg

Kayler, Fel. Lucie

Postunterbeamter Eitel.

Chmann, Fel. J. Kirchheim Teck

Herbst, Fel. C.

Billa Göthe.

Neuber, Frau Emilie Frankfurt a. Oder

Petersen, Frau Elisabeth

Billa Hecker.

Wolfsast, Dr. Karl, Rentner mit Fr. Gem. Königswinter a. Rh.

Pfennig, Dr. Franz, Rfm. München

Billa Hohenstaufen.

Schmid, Dr. A., Möbelfabrikant Ulm a. D.

Hey, Dr. W. mit Frau und Kind

Menton, Frau Dr. Kaiserslautern

Haus Honold. Ettlingen Bad.

S. rge, Dr. Ad., Rentner Braunschweig

Billa Karlsbad.

Stähel, Frau Karoline mit Bed. Stuttgart

Haus Koch.

Vibo, Dr. Sigismund Posen

Röser, Dr. Wilhelm, Rfm. Würzburg

Karl Koch, Zimmermeister.

Heinrich, Dr. Georg, Oberamtmann mit S. Radegast

Flaschnermstr. Müller.

Ovesbeck, Dr. Friedr., Gasmeister Mannheim

Weidenwarter Nieger.

Berner, Dr. Karl, Kgl. Forstmeister

Nendingen O. A. Tuttlingen

Schaffner Othertag.

Vind, Dr. Heinrich, Oberpostassistent Mainz

Billa Pfeiffer.

von Reiberg, Freiherr Karlsruhe

Lydia Treiber, Hauptstr. 99.

Böbel, Dr. Rentier mit Frau Gem. und L. Posen

Billa Viktoria.

von Ammon, Dr. Geheimrat Kriegsrat mit Frau Gem. Dresden

Ludwig Weber, Rüsfermstr.

Wagner, Frau Karlsruhe

Wagner, Dr. Karl

Billa Weizsäcker.

Opiß, Dr. Paul Hamburg

Forstwart Wildbrett.

Maser, Fel. Mina Freudenstadt

Hauptlehrer Wörner.

von Dittmann, Frau Oberst, Bonn a. Rh.

Rehl, Frau geb. von Dittmann Andernach a. Rh.

Zahl der Fremden 2876.



Fürsten und Völker. Die Hochzeit im Kaiserhaus.

Die Zeiten sind vorüber, in denen Fürstenheiraten Völkergeschichte einschrieben. Die Völker sind keine „Sache“, kein Heiratsgut mehr, das von einer Hand in die andere wandert, samt Wiesen, Wäldern und Feldern. Gestiegen ist aber noch, vor allem in unserem Deutschen Reich, mit seinen 22 Monarchien und seinen hundert „Standesherrschaften“ aller Formate, ein starkes persönliches Interesse an den Geschicken der Herrscherhäuser das weniger mit Byzantinismus zu tun hat als mit der allgemeinen menschlichen Neigung, die Privatverhältnisse anderer mit Neugier zu beobachten und zu bereden. Bei der Hochzeit im Kaiserhaus, die sich heute in Berlin mit höchstem Prunk vollzieht, kommt dazu, daß es sich um die einzige Tochter des Kaiserpaars handelt, das wenige Wochen später sein Regierungsjubiläum begeht und schon dadurch der Gegenstand besonderer Sympathien ist.

Mit der Prinzessin Viktoria Luise selbst hat sich die Öffentlichkeit bis jetzt wenig beschäftigt. Das entspricht der Auffassung des Kaisers und auch dem Wunsch weiter Kreise, die keine Freude daran haben, daß neuerdings wenigstens ein Glied der kaiserlichen Familie, der Kronprinz, auffallend hervortritt, teils durch eigene Schuld, teils als Gegenstand reaktionärer Schmeicheleien, deutschvölkischer Huldigungstelegramme und antisemitischer Zukunftshoffnungen. Die junge Prinzessin Viktoria Luise Adolphe Mathilde Charlotte, die jetzt im 21. Jahr steht, hat sich stets im Schatten und Schutz der Familie bewegt und ist nur als Namenspatronin eines Zepewins-Luftschiffs und einer Anzahl von Dampfern hervorgetreten. Anekdoten, die von Gebärdenpäpieren und Geschichtsträgern gern in die Welt geschickt werden, knüpfen sich kaum an ihren Namen. Man weiß nur, daß sie gesund an Körper und Geist ist, schlüchtern und feisch, kurz ein richtiges deutsches Mädchen, und daß der Bund der feindlichen Häuser Hohenzollern und Cumberland nicht nur eine Haupt- und Staatsaktion darstellt, sondern auch ein artiges kleines Lustspiel, bei dem „sie“ sich schließlich kriegen.

Das Hochzeitsfest wird heute nach gutem Brauch im „Familiencreis“ gefeiert. Aber bei der Berücksichtigung und Veranschaulichung, die alle europäischen Herrscherfamilien miteinander verknüpfen, schließt das den internationalen Charakter der Veranstaltung nicht aus. So begrüßte Berlin als Hochzeitsgäste die Herrscher der beiden größten Reiche der Erde: den Kaiser von Rußland, dessen Gebiet mehr als die doppelte Fläche Europas umfaßt, und den König von Großbritannien und Irland, Kaiser von Indien und Vorkaiser der britischen Besitzungen über See, dessen Einfluß sich über Gebiete von der dreifachen Größe Europas erstreckt. Diese Familienzusammenkunft der Herrscher in dem „gefährlichen“ Jahr 13, das nach einer viel verbreiteten Volkseinstimmung den Weltbrand bringen sollte, ist immerhin eine starke Friedensversicherung, und wenn die Völker ein wenig Sinn für Symbolik haben, so werden sie die verwandtschaftlichen Bande, die sich um die Herrscherfamilien schlingen, auch ein wenig als Sinnbild der nicht minder engen Kulturgemeinschaft der Nationen betrachten, die sich immer fester, immer deutlicher und greifbarer aus allem Haß und Streit herausarbeitet.

Der Einzug der Hochzeitsgäste.

t. Berlin, 22. Mai.

Wenn in Berlin schönes Wetter ist, so ist zum mindesten die innere — die Friedrichstadt — wunderschön. Traufen in den funkelneulernen Vorhöfen brennt die Sonne zu sehr auf alle die riesigen Fassaden, die breiten Asphaltstraßen von Straßen, auf ein breites, mächtiges Netz aus Eisen und Stein und Zement, in dem man fast keine Erde, keinen Rasen und nur dürftige Bäume

sieht. Da ist der Begriff „Stadt“ aufs phantastischste durchgeführt, reine Kultur, der sich nichts Historisches breimend entgegenstellt.

Aber in der Friedrichstadt gibt es weite grüne Plätze, gibt's die Linden und den Tiergarten, den Leipziger-Plan und die Königgräber Straße mit den Ministergärten. Hier stehen all die Monumentalbauten: ob schön, ob häßlich, sie sind monumental und repräsentieren bei großen Feiern mit viel Militär und Orchester. Gibt es einen schöneren, imponierenderen Prospekt, als ihn der Blick durch das Brandenburger Tor, die Linden entlang zu dem wahrhaft kaiserlichen Platz zeigt, der mit Univerfität, Zeughaus und Opernhaus vom Denkmal Friedrichs des Großen zur Schloßfreiheit reicht? Dazu sehr viel Volk, die Garderegimenter aller Spielarten, fabelhafte Sommerjonne und leuchtend blauer Himmel: es ist kein Wunder, wenn das Volk heute einfach des Jubels wegen den vielfachen Einzügen zubelste und jedes kaiserliche Kofserautomobil hochleben lieh.

Zuerst kam die Großherzogin von Baden, schlüchtern in Schwarz, wie immer, die vorbildliche Seniorin eines großen Hauses, eine Stunde später der Herzog und die Herzogin von Cumberland, und wieder eine Stunde später der russische Zar. Die große kaiserliche Familie erwies sich als fast zu klein, um jedem Ankommen den oder die ihm zukommenden Prinzen zu stellen. Denn zwischen diesen Hauptpersonen kamen immer neue Fürstlichkeiten an, aus Bayern, Mecklenburg, Dänemark, Braunschweig, sodas die Empfänge sich den ganzen Morgen drängten, nachdem gestern und die ganzen letzten Tage der Zug schon angebauert hatte. Der Kaiser mußte dreimal an den Kaiserhof Bahnhof und sich dabei zweimal umziehen, um bald als preussischer General der Infanterie, bald als russischer Leibgrenadier zu erscheinen.

Der größte Andrang war natürlich bei der Zaren-Einkolung, zu dessen Sicherheit die unersäuflichen Maßregeln getroffen worden waren, die, wie ein Blick auf die gewaltige Menschenmenge hinter den Schutzleuten, auf den Dächern und auf den Straßenbahnwagen lehrte, eßen doch unwirksam sein müßte, wenn sich ein tollkühner Narr fände. Es ging aber alles freundlich und friedlich vorüber, die Regimentskapellen spielten vergnügt, die Dragoner, die vor dem Galawagen ritten, liehen ihre Lanzenfähnen wehen, die Älteren preussischen Generale und kaiserlichen Adjutanten sahen mit weisem Federbusch und goldbroilbenen Uniformen fabelhaft vergnügt aus. Das Kronprinzenpaar, jung und heiter, wurde vor lauter Entziasmus fast gefährdet und das Brautpaar beinahe ebenso. Kurz: Berlin und die Berliner haben sich dies wundervolle Sommerwetter und die seltenen hochgestellten Gäste nicht entgehen lassen, sondern sich und ihrem prunkvollen Herzen ein spezielles Fest gegeben, zu dem der Hof seine ausgefeiltesten Attraktionen zur Verfügung stellte.

Berlin, 22. Mai. Der Kaiser machte am späten Nachmittag eine Ausfahrt. Der König und die Königin von England nahmen den Tee bei dem Prinzen und der Prinzessin Heinrich im Hotel Kaiserhof ein und machten dann noch der Großherzogin von Baden einen Besuch. Um 8 Uhr abends war Galafest im Weißen Saale des königlichen Schlosses. Der Zar machte einen Besuch bei dem im Schloß wohnenden Großherzog von Baden und besuchte dann den Kronprinzen, den Prinzen Stiel Friedrich, den Prinzen August Wilhelm und den Prinzen Heinrich, der Herzog und die Herzogin von Cumberland den Kronprinzen und andere hier wohnende Fürstlichkeiten, sowie den Reichskanzler. Der Großherzog von Baden besuchte den Reichskanzler.

Berlin, 22. Mai. Wegen 1/2 Uhr überfuhr ein von dem Herzog von Cumberland benutztes Privatauto an der Schloßbrücke den 10jährigen Sohn eines Lehrers aus Lichtenberg. Der Anabe, der zahlreiche äußere Verletzungen, wahrscheinlich aber keinen schweren

inneren Schaden davongetragen hat, hatte sich aus der Zuschauermenge hervordrängt und war, trotzdem das Automobil besonders langsam fuhr, unter die Räder gekommen. Der Herzog besuchte den Anaben persönlich auf der Eiswache und entsandte später einen Adjutanten zu den Eltern des Verunglückten und in die Charité, wohin der Anabe gebracht worden war.

Salle (Saale), 22. Mai. Die Gallonen beschloffen, zur Hochzeit der Prinzessin Viktoria Luise von Preußen die historische Keffentrone in einer kostbaren Kaffette aus Edelmetall zu überreichen.

Tod des Mikado?

Nach einer Neuermeldung aus New York ist Kaiser Yoshihito von Japan gestorben. Eine vorläufige Meldung aus Tokio hatte seine Erkrankung angezeigt. Die Nachricht von seinem Tode hat eine amtliche Bestätigung noch nicht gefunden.

Kaiser Yoshihito hat die Regierung Japans im Juli 1912 angetreten, nach dem Tode Mutsuhitos, des großen Kaisers, der das japanische Inselreich in einer langen glücklichen Regierungszeit zur Großmachtstellung emporgeführt hatte. Wie erinnertlich war der deutsche Kaiser damals bei der Bestattung durch den Prinzen Heinrich von Preußen vertreten, der erst gegen Ende des Jahres 1912 von seiner ostasiatischen Reise zurückkehrte.

Yoshihito, der jetzt verlebte Kaiser, hatte eine durchaus moderne europäische Bildung genossen und er war willens, in die Fußstapfen seines großen Vorfahren zu treten. Sein merkwürdig rasch erfolgter Tod würde für das Land einen großen Verlust bedeuten, umso mehr, als jetzt Japan im schwierigen Konflikt mit den Vereinigten Staaten wegen der kalifornischen Ansiedlungsfrage steht.

Deutsches Reich.

Fortschrittliche Anträge.

Von den Abgeordneten Dr. Müller-Meiningen, Fischel und Viehling (Fortf. v. S. 1) sind in der Budgetkommission des Reichstags folgende Resolutionen eingegangen: 1) daß alle mit Pension verabschiedeten Offiziere, welchen infolge ihres Lebensalters (vollendetes 65. Lebensjahr) oder anderer Verhältnisse keine Wiederverwendung im aktiven Friedensdienst in Aussicht steht, nicht zur Disposition (das ist zur Verfügung) gestellt und damit der bürgerlichen Gerichtsbarkeit entzogen, sondern ausnahmslos verabschiedet werden und daß regelmäßig die Verabschiedung zur Disposition gestellter Offiziere erfolgt, sobald diese einen bürgerlichen Beruf ergreifen. 2) Den Reichskanzler zu ersuchen, dem Reichstag baldigst einen Gesetzentwurf zur Abänderung des Gesetzes vom 28. Februar 1888 betr. die Unterstützung von Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften vorzulegen, durch den die Unterstützung für die Familien der bei der Mobilmachung eingezogenen Mannschaften den veränderten Verhältnissen entsprechend erhöht werde. 3) den Reichskanzler zu ersuchen, Sorge zu tragen, daß die Militärgerichtsordnung in einer die bisherigen Erfahrungen berücksichtigenden Weise revidiert werde, insbesondere erlassen die Bestimmungen über die Öffentlichkeit des Verfahrens so gestaltet werden, daß nicht unter dem Titel „über Gefährdung der Disziplin“ die willkürlichste tatsächliche Beseitigung der gesetzlich garantierten öffentlichen Hauptverhandlung eintritt, zweitens die Zuständigkeit der Militärgerichte auf militärische Vergehen und Verbrechen beschränkt werde, drittens, daß dafür georgt werde, daß Offiziere „a. D.“ und „b. D.“, wenn sie einen bürgerlichen Beruf ausüben, wegen der aus dieser Tätigkeit sich ergebenden Strafrechtsfälle vor die bürgerlichen Gerichte gestellt werden. Endlich wird beantragt, den im Ergänzungsetat enthaltenen Betrag

Wenn sein eigener Beifall nicht genügt, macht an dem Beifall der Welt einen schlechten Gewinn. Senne.

Nach Waterloo.

Eine Bauerngeschichte aus dem Taunus
von Fritz Kigel.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

In den vordersten Reihen des ersten nassauischen Bataillons kämpften Heinrich Schilling und Konrad Werner. Eben hatte der erste einen riesigen französischen Vorbild mit einem furchtbaren Kolbenstöße zu Boden geschmettert und wehrte sich jetzt mit Bajonett und Kolben wie ein Mäander gegen die auf ihn eindringenden Feinde, als eine Plünderfuge seine rechte Schulter traf und gleichzeitig ein mit furchtbarem Wucht geführter Säbelhieb über den Kopf ihn zum Wanken brachte. Eine von der Seite her herankommende Schwadron französischer Kürassiere hatte in die Nassauer eingekannt und brauste jetzt über die Straße, wo der tapfere Soldat niedergefallen war. Von prasselndem Gewehrfeuer des zweiten, etwas im Hintergrunde stehenden nassauischen Bataillons wurden jetzt die Reiter empfangen und hürten aufgelöst wieder den Hang hinab, während oben das wilde Ringen um den Siegespreis fortgesetzt wurde. Von dem Ansturm der Reiter, welche aus abgedienten und ausgerüsteten, für den letzten Angriff von Napoleon aufgeschparten Truppen bestanden, schmolzen die Reihen der Verbündeten immer mehr zusammen. Auch Konrad Werner blutete schon aus mehreren Wunden und wehrte sich nur noch mechanisch gegen die auf ihn eindringenden Feinde, bis es sich wie ein schwarzer Nebel vor seine Augen legte und er bewusstlos zu Boden sank. Die Lage der Verbündeten war eine verzweifelte: schon begannen einzelne Kompagnien langsam zurückzugehen, als plötzlich ein merkwürdiges Wanken durch die Glieder der andringenden Franzosen ging. In den hinteren Sturmkolonnen sanken ganze Reihen vor den dort einschlagenden Gewehren zu Boden; das preussische Korps von Bieten war dem Feinde in die Flanken gefallen und schmetterte Tod und Verderben in seine Reihen. Die Hälfte der französischen Warden lag in kurzer Zeit tot und verwundet auf der Bahnhaut: von einem Durchbruch der Stellung der Verbündeten konnte keine Rede mehr sein und nur ein schleuniger Rückzug konnte die zerrückten Bataillone vor vollständiger Vernichtung bewahren. So rasch wie die Flamme ihres Glanz empor-

gelodert war, so rasch sank sie auch zusammen, als die Franzosen die Unmöglichkeit einsehen, die Stellung zu nehmen: langsam gingen die Sturmkolonnen, von den jetzt immer näherdringenden Preußen auf das äußerste bedrängt, zurück und zu Tode erschöpft warfen sich die heidenmütigen Verteidiger der Höhen zur Erde, um nach den furchtbaren, neun Stunden anhaltenden Strapazen, kurze Rast zu halten.

Durch die Ankunft des preussischen Heeres war die Schlacht bei Belle-Alliance entschieden. So verzweifelt sich die französischen Garden auch wehrten und sich niederhauen liehen, ohne zu weichen — sie konnten die gänzlich Zerrückung der kaiserlichen Armee nicht verhalten. Es war kein Rückzug mehr — in wilder Flucht wälzten sich die angeführten Bataillone und Schwadronen nach Süden, verfolgt von den unaufhörlich nachstehenden Preußen, denen es um ein Haar gelungen wäre, Napoleon selbst gefangen zu nehmen. Sämtliche Geschütze der Franzosen fielen in die Hände der Verbündeten, die den Sieg zwar mit ungeheuren Verlusten erkauft hatten, durch denselben aber endgültig die Macht der kaiserlichen Kräfte zu Fall brachten und so dem ganzen Europa den langersehnten Frieden schenkten. Und nur dem Todesmut und der Fähigkeit der im Zentrum der Verbündeten stehenden Truppen, unter welchen sich die nassauischen Bataillone befanden, war der beispiellose Erfolg zu verdanken; denn hätten diese Braven nicht ausgehalten, wäre das Zentrum durchbrochen, und die Schlachtlinie der Verbündeten aufgerollt worden, so war denselben eine furchtbare Niederlage gewiß und unabsehbar wären die Folgen einer solchen Niederlage für die Völker Europas gewesen.

Ueber Nacht hatte der erste Frost eingesetzt. Unter seiner Bedrückung taumelten die rostbraunen und saßen Blätter der Buchen und Birken bei dem Wehen des Nordostwindes von den Zweigen zu Boden und blendeten mit ihren gelben Farben das Auge des einlamen Wanderers, welcher die von Langensalbach über die sogenannte Kemele Heide laufende Fahrstraße hinausschritt. Es war Konrad Werner, der erst heute, fünf Monate nach der Schlacht bei Waterloo, von seinen Wunden genesen war. Monatelang hatte er im Bazarret zu Köln zugebracht, war dann mit einem Transporthelfer nach Köln gekommen, um nach Bibrich befördert zu werden, und hatte vor einigen Tagen in Wiesbaden als Halbintalide seine Entlassung vom Soldatendienste erhalten. Mächtig zog ihn sein Herz zur Heimat, welche er seit dem Tage, als er vor sieben Jahren zu den kaiserlichen Fahnen gerufen worden war, nicht mehr gesehen hatte, denn seine gute Mutter und zwei inzwischen verheiratete Schwestern warteten

dieselbst seit Jahren sehnsüchtig auf sein Kommen. War er doch der Seinen Stütze und Halt gewesen, als der Vater vor zehn Jahren verstorben war und hatte er doch, trotzdem er noch ein blutjunger Bursche gewesen, das mittelgroße väterliche Bauerngut mit einer bei seiner Jugend seltenen Fähigkeit bewirtschaftet und in Ordnung gehalten. Da kam die Einberufung. Napoleon brauchte für seine männermordenden Kriege Soldaten und stellte die jungen Leute, mochten sie zu Hause einbehrlich sein oder nicht, rüchloslos unter sein eisernes Regiment. Konrad hatte mehrere Feldzüge mitgemacht, war unter den Wenigen gewesen, welche den Rückzug aus Rußland glücklich überstanden hatten, dessen Strapazen ihn aber monatelang an das Krankenlager fesselten. Wieder genesen, wurde er dem Besatzungsheer einverleibt, in welchem er es zum Range eines Unteroffiziers brachte und als solcher in der Völkerschlacht bei Leipzig mitfocht. Auch nach dem Pariser Frieden von 1814 mußte er noch bei dem Heere verbleiben, so daß es ihm seit seiner Einberufung nicht ein einziges Mal möglich gewesen war, sein kleines Dörfchen auf der Kemele Heide heimzugesehen. Die wieder eröffneten Friedensverhältnisse im Jahre 1815 hatten jedoch seine bevorstehende Entlassung verhindert; mit anderen in dem Heere der Verbündeten dienenden Landsknechten wurde er der nassauischen Brigade zugeteilt, bei welcher er, wie wir gesehen haben, die Schlacht bei Waterloo mitmachte.

Dachte er an das blutige Ringen dort im fernen Belgien zurück, so hatte er Mähe, die Tränen über das Schicksal seines unglücklichen Kameraden Heinrich Schilling zurückdrängen. In der kurzen Zeit ihres Zusammenlebens unter den Fahnen hatte er den jungen Mann mit dem bildhäßlichen Gesicht, dem redlichen Gemüt des Herzens lieb gewonnen, welsch Jüngling durch die Erzählung des Freundes am Abend vor der Schlacht noch bekräftigt worden war. Mit innerem Jagen dachte er an das Versprechen, welches er dem Gefallenen gegeben hatte, die letzten Gräbe an dessen Weib und Kind zu überbringen. Wenn auch die Nachricht von dem Tode Heinrichs schon seiner Witwe zugegangen war und der erste Schmerz sich wohl im Laufe der verfloffenen Monate etwas gemildert hatte, so häuete ihm doch der Gang zu der Armen der schwerste, welchen er in seinem Leben getan hatte. Konnte er doch der bedauernswerten Witwe nicht einmal zu deren armeligen Trost die Stätte bezeichnen, wo der Brave den ewigen Schlaf schlief; gewiß hatte ein Waffengrab den Unglücklichen aufgenommen.

(Fortsetzung folgt.)

...freie Urlaubsjahren der Kammer in die Zeit
in das Dispositiv bei dem betreffenden Kapitel einzufügen.

Zur Wahl in Waldeck-Pyrmont.

Die gestern schon von uns als unrichtig bezeichnete Meldung, die Waldecker Nationalliberalen wollten in der bevorstehenden Nachwahl für den Antisemitischen Verein und gegen den fortschrittlichen Kandidaten Dr. Kammann Partei ergreifen, wird jetzt auch von dem offiziellen Parteiorgan, der „Nationalliberalen Korrespondenz“ entschieden dementiert. — Die Waldeckische Landeszeitung schreibt: „Es werden zur Zeit Verhandlungen zwischen der Nationalliberalen Partei und der Fortschrittlichen Volkspartei über ein Eintreten der Nationalliberalen für Dr. Kammann bereits im ersten Wahlgang unter Verzicht auf eine Sonderkandidatur geführt. Zur Zeit sollen die Verhandlungen noch schweben. Falls es nicht zu einer Einigung kommt, so wird wohl die Nationalliberale Partei, ebenso wie bei der vorigen Stichwahl zwischen Dietrich und Kuschle, Stimmfreigabe proklamieren.“ — In Corbach ist von dem Recht der Einsicht in die Parteiliste ein noch nie dagewesener Gebrauch gemacht worden.

Deutschland in der Türkei. Aus allen Zeitungen klingt die Furcht heraus, daß Deutschland in der Frage der Bagdadbahn von England über Ohr gehauen wird. England verlangt, daß die Bagdadbahn-Gesellschaft die Bahn nur bis Basra am Schat-el-Arab baue. Das wäre gleichbedeutend mit einem Abschluß der Bahn im Sudanlande, denn Seeschiffe können über die gefährliche Straße nach Basra nicht heraufkommen. Bis Basra ist also die Bahn von der Bagdadbahn-Gesellschaft oder vielmehr auch von der neu zu bildenden internationalen Gesellschaft gebaut werden, das eigentliche Endstück aber von Basra bis Koweit am Persischen Golf soll England bauen. Beträgt sind diese Angaben der „Times“ noch nicht, aber die „Nordd. Allg. Ztg.“ hat bereits auf ein ähnliches Ergebnis der Verhandlungen vorberichtet, indem sie — genau wie im letzten Stadium der Moskauer Verhandlungen — betonte, daß auf deutscher Seite mit dem Unternehmen der Bagdadbahn von Anfang an kein wirtschaftliche Zweck verfolgt worden seien und daß für die etwaigen deutschen Zugeständnisse gleichwertige Gegenleistungen sichergestellt werden sollen. Welcher Art diese Gegenleistungen sein werden, zeigt eine anscheinend selbst inspirierte Broschüre, deren Erscheinen unter dem Titel „Deutsche Westpolitik und kein Krieg“ von dem Verlag Vorkammer und Mühlbrecht in Berlin angekündigt worden ist. Danach soll Deutschland auf alle Zukunftspläne in der asiatischen Türkei verzichten und dafür eine Ausdehnung in Zentralasien erhalten. Mit anderen Worten: wir sollen Anatolien und damit die letzte Ausdehnung auf ein Siedlungsgebiet aufgeben und dafür von England ein Stück Zentralasien erhalten, wo kein deutscher Kolonist sich niederlassen kann. England nimmt jetzt bereits das Sultanat Koweit und sichert sich für den Fall der Abkehrung der asiatischen Türkei den besten Platz, von dem aus es zuzuliegen kann. Es hat sich dem zukünftigen Embassier an die Schwelle der Haustür gesetzt und wird am schnellsten zur Hand sein. Deutschland aber, das Land der hochwürdigen Diplomaten, geht wahrscheinlich wieder leer aus.

Die Fortschrittliche Volkspartei hat im Reichstag folgende kleine Anfrage eingebracht: Ist der Herr Reichsminister bereit, Auskunft zu erteilen, über eine zwischen der Türkei, England und Deutschland abgeschlossene Vereinbarung, nach der Deutschland die Bagdadbahn bis nach Basra unter Inzuehung zweier englischer Mitglieder in den Aufsichtsrat bauen kann, und England der Bau des Hafens von Basra und der Strecke Basra-Koweit und das englische Präferat über Koweit zugestanden wird?

Der elisäbische Landtag hat gestern bei überfüllten Tribünen nach einer längeren Besprechung und einer nicht-gelegenen Erklärung des Herrn Horn von Batsch eine von allen 4 Fraktionen eingebrachte Resolution mit allen Stimmen gegen eine Enthaltung (die des Abg. Wetzel) angenommen. Sie hat folgenden Wortlaut: Die Kammer nimmt Kenntnis von den Erklärungen der Regierung. Sie mißbilligt aufs Schärfste die Bestrebungen auf Herbeiführung von Ausnahmestimmungen bezüglich des Preß- und des Vereinsgesetzes und stellt fest, daß die zur Begründung derselben angeführten Behauptungen von Teil unrichtig, zum Teil übertrieben sind. Sie ist der Überzeugung, daß die friedliche Entwicklung unseres Landes durch den von der Regierung gewählten Weg der Ausnahmestimmungen ernstlich gefährdet wird und daß das elisäbische Volk in sich selbst die Kraft und den Willen hat, eine gesunde Entwicklung seiner politischen Verhältnisse allen nationalitären Chauvinismus gegenüber sicher zu stellen. Die Kammer erteilt die bestimmte Erwartung aus, daß gegebenenfalls der Reichstag eine Vorlage auf Erlass von Ausnahmestimmungen für Elsass-Lothringen zum Preß- und Vereinsgesetz ablehnen wird.

V. Heeringen geht. Eine Frankfurter Morgenzeitung bringt die bisher von keiner Seite verbreitete Meldung, daß zum Nachfolger des demnächst zurücktretenden Kriegsministers V. Heeringen der derzeitige Kommandeur der 16. Division in Trier, Generalleutnant von Sindenau, anzuersuchen sei. General V. Heeringen würde das 8. Armeekorps in Koblenz erhalten, das jetzt der General der Infanterie v. Floey führt.

Das Wahlrecht in Preußen. In einem Berliner Blatt hat ein Hilfsgerichtsdienster am 16. Mai sozialdemokratisch gewährt. Er ist daraufhin, wie die „National-Zeitung“ berichtet, vom Landgerichtshaus vom Dienste suspendiert worden.

Berlin, 22. Mai. Der aus dem Prozeß des Bankrottbankanten Daase bekannt gewordene Rechtsanwalt Breder, der leinertzeit die auf Ergründung Daases geleitete Wohnung erschwindelte und nach weiteren Verhörungen und Untersuchungen nach Chile entflohen, ist nunmehr dort auf Veranlassung der deutschen Behörden verhaftet worden.

Holberg, 22. Mai. Lehrer Schmidt in Triebitz, ein Adventist, der am Samstag die Erteilung des Unterrichtsverweiges hatte, wurde aus dem Amte entlassen.

Strasburg, 22. Mai. Wegen der Veröffentlichung der Ausnahmestimmungsfrage ist eine Unter-

suchung eingeleitet worden, um den unbedingt vorliegenden Vertrauensmißbrauch festzustellen. In Regierungskreisen nimmt man an, daß die Indiskretion nicht hier, sondern in Berlin begangen worden ist, da sich am letzten Mittwoch nur 5 Exemplare des gedruckten Antrages in Strasburg befanden, die noch verschlossen in den Kisten der Statthalterei lagen, während einige der Abgeordneten bereits Kenntnis davon gehabt haben.

Leipzig, 22. Mai. Aus Anlaß des 100. Geburtsstages Richard Wagners fand heute vormittag in Anwesenheit der Spitzen der Behörden und zahlreicher geladener Gäste auf dem festlich geschmückten Plage an der Kathedrale die feierliche Grundsteinlegung zu einem Richard Wagner-Denkmal statt. Schöpfer des Denkmals ist Prof. Max Klinger.

Ausland.

Russische Rechtszustände.

Rußland verlangt bekanntlich von der Türkei Reformen für Armenien. Es handelt sich dabei lediglich um politische Freiheit, denn der eigentliche Grund dieses russischen Interesses für die Armenier ist in dem Bestreben zu suchen, sich stets in die inneren Angelegenheiten der Türkei einzumischen zu können. Denn wenn Rußland wirklich von einem so starken Gerechtigkeitsgefühl beherrscht ist, dann sollte es zuerst einmal in eigenen Land durch gründliche Reformen Wandel schaffen, und der Bedrückung der nicht-slawischen Klassen, vor allem der Juden ein Ende machen, dann aber auch die jetzt noch bestehende Verbannung nach Sibirien auf dem Verwaltungsweg ohne ortebedeutliches gerichtliches Urteil beseitigen. Wie da vorgegangen wird, zeigt wieder einmal folgender Fall:

Der Bergmann Ignaz Jakubik aus Myslowitz, der in den letzten Tagen des oberschlesischen Grubenarbeiterstreiks über die russische Grenze nach dem Nachbarort Kistka ging, um unter den dortigen Bergleuten Streikunterstützungen zu sammeln, ist zu lebenslänglicher Zwangsarbeit nach Sibirien verbannt worden. In der Liste in dem russischen Orte auch Flugblätter, die die Aufforderung enthielten, sich dem oberschlesischen Streik anzuschließen und nicht zu duben, daß Kohlen von dort nach Oberschlesien verschifft werden. Die Polizei ließ den Streikabschanden verhaften und nach Wenzlin bringen, wo er auf administrativem Wege wegen Aufwiegelung sofort abgerichtet wurde. Das Urteil lautet, den oberschlesischen Minieren zufolge, auf lebenslängliche Zwangsarbeit. J. ist etwa 40 Jahre alt und Familienvater.

Aus der Meldung geht nicht hervor, ob Jakubik russischer Untertan ist; man muß das aber doch wohl annehmen, denn einen deutschen Reichsangehörigen wegen einer so geringfügigen Angelegenheit einfach lebenslang in Sibirien begraben, wäre doch ein Uebergriff, den sich das Deutsche Reich nicht ohne weiteres gefallen lassen dürfte. Es müßte unbedingt dem Antrag auf Auslieferung Jakubiks stellen. Aus Deutschland oder einem anderen Kulturstaat wäre Jakubik einfach als mißliebiger Ausländer ausgewiesen worden, Rußland aber hat ja Sibirien für solche Fälle.

440 Millionen Francs fordert die französische Regierung vom Parlament für Heereszwecke. In der Budgetkommission erklärten die Vertreter des Kriegeministers, daß davon 231 Millionen für die Rückzahlung der im Herbst zu entfallenden Jahreskasse verwendet werden sollen, während die übrigen 209 Millionen die Durchführung der dreijährigen Dienstzeit und die Schaffung neuer Einheiten betreffen. — In Orleans und Kodes (Departement Aveyron) ist es gestern zu neuen Kundgebungen der Soldaten gegen die dreijährige Dienstzeit gekommen. Im Kasernenhof des 122. Infanterieregiments in Kodes versammelten sich 200 Soldaten, sangen die Nationalhymne und wollten mit den Spielzeugen durch die Stadt marschieren. Es ist dann gelungen, die Kundgebung noch innerhalb der Kasernenmauern zu unterdrücken.

Rom, 22. Mai. Der König hat den General Magni auf seinen Wunsch von seiner Stellung als Gouverneur von Tripolitaniens entlassen und den Generalleutnant Vincenzo Gattioni zum Gouverneur ernannt.

Paris, 22. Mai. Ein neuer Höhenweltrekord ist gestern auf dem Flugplatz Bar bei Versailles aufgestellt worden. Der Flieger Berron erhub sich dort auf einem Bleriot-Ginnder mit einem Passagier und erreichte eine Höhe von 4060 Meter. Er hat damit einen neuen Höhenweltrekord aufgestellt.

Paris, 22. Mai. Die Tochter des hingerichteten spanischen Freiheitskämpfers Ferrer, die in Paris im Lyceum-Theater auftretende Schauspielerin Paz Ferrer, ist in Fontainebleau unterworfet worden.

Württemberg.

Dienstnachrichten.

Der König hat die Vorstandsstelle bei dem Hauptkassamt Stuttgart dem Hauptkassamteritor II. Oberkassamteritor Recht bei diesem Amt mit den Dienstrechten eines Oberkassamters und unter Befassung seines Titels, sowie eine Topographenstelle bei dem Statistischen Landesamt dem II. Topographen Lingert bei dieser Behörde zu übertragen und den Kameralverwalter, II. Finanzrat Dieterich in Neumark in Ansehen entsprechend in den bleibenden Ansehnand versetzt, ferner auf das Kassamt Comburg den Oberkassamteritor Binder in Sternfels und auf das Kassamt Gailbrunn den Oberkassamteritor Kaiser in Biberbrunn je auf Ansuchen versetzt und den Hofmeister Stoll in Schönen seinen Ansehen entsprechend in den bleibenden Ansehnand versetzt und ihn bei diesem Anlaß das Ritterkreuz des Ordens der Württembergischen Krone verliehen, ferner dem Amtsdirektorleitetar Bartz in Ulm die nachgelassene Entlassung aus dem Staatsdienst gewährt.

Baierbrunn, 21. Mai. Auch der entlegene Teil des hiesigen Bezirks, die Barzelle Hinterlangensbach ist an das Bezirksamt angeschlossen. Von Zwiggabel am Zusammenfluß der Schönau und des Langensbachs wird gegenwärtig eine Leitung nach dem westlichen Punkte des Landes gelegt und im wildblannten Forst- und Waschhaus, zum baldigen Auerhahn in Hinterlangensbach ein Telefon eingerichtet. Diese dankenswerte Einrichtung bedeutet eine große Wohltat für die von der Oberamtsstadt, Arzt und Apotheker soweit entfernten Waldbewohner, und wird auch von den vielen Touristen und Jägern, die dort oben Gänse halten, lebendig begrüßt.

Naß und Fern.

Fabrikbrände in Heilbronn.

Heilbronn wurde am Donnerstag von zwei Fabrikbränden betroffen. Nachmittags brannte während während eines heftigen Sturmes die auf Böckinger Wachtung liegende Zell- und Fettwarenfabrik von Ludwig Müller mit vielen Vorräten bis auf die Umfassungsmauern nieder. Kurz vor Mitternacht brach in der Zuderfabrik Heilbronn ein Großfeuer aus. Böslich abgebrannt ist die Zuderfabrik, die Würfelzuckerfabrik, das Wohnhaus des Direktors sowie ein älteres Magazin. Das Kesselhaus und das neue Magazin, in dem für 1 1/2 Millionen Mark fertige Ware lagert, konnte gerettet werden. Der Schaden dürfte in die Hunderttausende gehen. Die Zuderfabrik Heilbronn verarbeitet täglich etwa 8000 Zentner Rüben. Jeder Teil der Fabrikation dürfte auf längere Zeit zum Stillstand gekommen sein. Der Wiederaufbau der Gebäude wird mehrere Monate in Anspruch nehmen.

Tödlicher Unfall im Steinbruch.

Im Steinbruch des Landesgefängnisses in Wottenburg ereignete sich ein tödlicher Unfall. Solange ein Arbeiter mit seiner Gefangenenabteilung in einer Höhe von 30 Metern Steine brach und diese herunterwarf, beland unter im Steinbruch annähernd gegenüber der Stelle, an der oben Steine gebrochen wurden, jedoch in einer Entfernung von mehr als 25 Meter von der Felswand, eine andere Gefangenenabteilung auf dem Aufschüttungs einige Eisenbahnwagen mit Schotter. Dabei wurde ein bei letzterer Abteilung beschäftigter Gefangener von einem durch den Luftstrom hinfliegenden etwa 2 Faust-großen Stein an den Kopf getroffen, der ihm das Schädeldach zertrümmerte, sodaß nach 20 Minuten der Tod eintrat. Bei der großen Entfernung, die zwischen den zwei Abteilungen lag, ist es nicht anders denkbar, als daß ein von dem Felsen heruntergeworfener Stein unterwegs auf einer vorstehenden Felsante aufspralle, dort zerplitterte und daß ein Splitter durch den Luftstrom hin und den Gefangenen an den Kopf traf. Der Verunglückte war 19 Jahre alt.

Eine Kinofienz.

die für eine lustige Revue des Apollotheaters in Paris bestimmt war, aber unversehens in ein weltliches Drama verwandelt, spielte sich in Paris an der Seine zwischen der Montfoucaud- und der Solferinobrücke ab. Zwei mit Kinofahrgäubern besetzte Automobile hielten auf einer nach der Seine zu abfallenden Rampe. Alle Insassen stiegen aus bis auf eine Schauspielerin, die in einem der Automobile hinter dem Chauffeur Platz nahm. Der photographische Aufnahmeapparat wurde eingestellt und beide Automobile sollten sich in Bewegung setzen. Das erste Automobil fuhr auch schnell davon, das zweite jedoch geriet plötzlich auf den feuchten Steinen der Rampe ins Gleiten. Obgleich der Chauffeur die Bremse fest anzog, rutschte der Wagen in die Seine. Die Schauspielerin hatte noch die Geistesgegenwart, schnell die Wagentür zu öffnen und in dem Augenblick betausauspringen, als sich der Wagen bereits mit den Rädern im Wasser befand. Sie sprang in das Wasser, konnte aber leicht gerettet werden; der Chauffeur dagegen konnte nicht so leicht von seinem Sipe loskommen. Er verschwand mit seinem Fahrzeug in den Fluten der Seine, wurde von der starken Strömung fortgetrieben und ertrank. Der ganze Vorfall, der das Ereignis nur weniger Minuten war, ist von dem Kinematographenapparat selbstständig aufgenommen worden.

Ein Mutiges Schächerhändchen.

Aus Madrid wird berichtet: Ein schlagendes Verbrecher, das um so größeres Aufsehen erregt, weil es in den ersten Gesellschaftskreisen spielt, hält die spanische Hauptstadt in Aufregung. Vor 14 Tagen verschwand Roberto Garcia Jalón, ein in den Madrider Clubs bekannter Lebemann und Spieler. Man nahm allgemein an, daß er nach Amerika abgereist sei. Die Polizei wurde jedoch auf sein Verschwinden aufmerksam und forschte nach. Sie konnte bald feststellen, daß Jalón am dem Abend, an dem er zum letzten Male in seinem Spielclub weilte, dem Bismarck 5000 Pesetas zum Aufbewahren gab, die am Tage darauf von einer Dame eingelöst wurden. Diese Dame war die Tochter Marie Luise des an der Kriegsacademie tätigen Hauptmanns Sanchez. Im Gemüth der Wohnung dieses Sanchez fand nun in den letzten Tagen keine, kaum wenige Zentimeter große Teile eines menschlichen Körpers gefunden worden. Marie Luise Sanchez hatte an jenem Abend Jalón bewegen, mit in die Wohnung zu kommen. Dort haben Vater und Tochter den Lebemann, der ein Schächerhändchen erhofft hatte, überfallen und getötet. Den Depositenlöse die Tochter am anderen Tage ein. Am die Spuren des Verbrechens zu beseitigen, verprügelte Sanchez die Leiche Jalóns in ganz kleine Teile und zerlegte die Knochen. Er warf sie dann in den Mülleimer. — Sanchez war früher einfacher Soldat gewesen, der wegen seiner Tapferkeit im kubanischen Feldzug zum Offizier befördert wurde.

Vergeltung für Soldatenschänderei.

In New York der Montrossalad Melinton, der von seiner Vorgeliebten hart geliebt worden war, seinen Selbstmord niederkam und erlöste hierauf in die Wohnung des Kompaniekommandeurs, den er durch einen Bajonettschlag in den Unterleib tödlich verlegte, nachdem er auf dem Wege zwei Schutzeute überfallen hatte. In der Wohnung des Kompaniekommandeurs verbrannte sich Melinton und erschante gegen ankommende Soldaten ein Feuer. Er verwundete einen Soldaten schwer. Zahlreich wurde er selbst von einem heimlich ins Haus gelangten Gendarmen hinterwärts mit dem Fabel niedergeschlagen.

Kleine Nachrichten.

Der am 12. Uhr nachts in Leonberg eintreffende Personenzug hat kurz vor dem Bahnhof den 16 Jahre alten Kaufmannslehrling Eugen Kihling von Leonberg überfahren. Kihling starb bald nach der Entlieferung ins Krankenhaus. Es ist nicht festgestellt, ob Selbstmord oder ein Unglücksfall vorliegt.

Spiel und Sport und Luftschiffahrt.

Zeppelinfahrten.

Stuttgart, 22. Mai. Das Delagatsschiff „Sachsen“ wird am kommenden Sonntag eine Passagierfahrt von Baden-Dos nach Stuttgart und von dort eine zweite Fahrt zwei Stunden ins Württemberg Land hinein ausführen. Bei beiden Flügen ist die Kabine für die ausgelesenen Mitglieder des Vereins für Zeppelinfahrten reserviert.

Freudenstadt, 22. Mai. Am 20. Mai ist hier ein Besuch des Luftschiffes „Sachsen“ von Baden-Dos in Aussicht genommen.

Rotweil, 22. Mai. Die Gruppe Schwarzwald des Württ. Vereins für Luftschiffahrt sieht seit einiger Zeit in Unterhandlungen mit der Delag zwecks Ausföhrung einer Zeppelinfahrt für ihre Mitglieder mit Zwischenlandung und Passagierwechsel in Rotweil. Die Fahrt dürfte wie bereits jetzt schon feststeht, im Spätsommer oder Herbst ausgeführt werden.

Wiederholte Zahlungs-Aufforderung.
 Da die noch rückständigen Steuern und sonstige Forderungen der Stadtpflege pro 1912 zum Einzug gebracht werden müssen, werden diejenigen, welche noch im Rückstand damit sind, aufgefordert, bei Vermeidung zwangsweiser Beitreibung, längstens bis 1. Juni d. J. Zahlung zu leisten.
 Den 22. Mai 1913. Die Stadtpflege.

Wildbad
 König Karlstr. 96

H. Schanz
 Damenkonfektion
 bietet grosses Lager in
Damen-Blusen
 von Mk. 1.80 bis Mk. 25.—
 Reichste Auswahl! Billigste Preise!

Dr. Gumbert

Ufuntöring

gerichte die Wünsche nicht nur zu
 mannt für blaue und weisse!

Militär-Verein Wildbad
 „Königin Charlotte.“

Am nächsten
Sonntag den 25. Mai 1913
 feiert der Militär-Verein Schömberg sein
 25 jähriges Jubiläum, wozu Einladung an uns
 ergangen ist. Infolge Beschlusses der General-
 versammlung vom vergangenen Sonntag beteiligt sich unser
 Verein an dieser Feier. Abfahrt 11 Uhr 4 Min. nach
 Böfen. Der Verein tritt hierzu
 vormittags 10 1/2 Uhr
 vor dem Rathause an.
 Die Kameraden werden zu zahlreicher Beteiligung
 dringend aufgefordert.

Der Vorstand.

Gothaer Lebensversicherungsbank
 auf Gegenseitigkeit.
 Versicherungsbestand im März 1913.
1 Milliarde 136 Mil. Mk.
 Bisher gewährte Dividenden:
297 Millionen Mark.
 Alle Ueberschüsse kommen den Versicherungsnehmern
 zugute.
 Vertreter:
Herr Fritz Rath, Bankkontrollleur,
 Wildbad Telef. Nr. 4.

Ostram-
Lampen
 16, 25, 32, 50 u.
 100kerzig
 stets vorrätig
 liefert billigst — bei Mehr-
 abnahme bedeutend Preis-
 ermäßigung.
W. Gütthler.

Union-Kinematograf Gasthaus zur alten Linde.

Sonntag, den 25. Mai
 Nachmittags von 5 Uhr ab.

- | | | | |
|--|------------|------------------------------------|-------|
| 1. Tag im Film | Naturaufn. | 5. Der gute Engel des Hauses | Drama |
| 2. Ein Kanonenduell | Humor | 6. Blick in eine Geldschrankfabrik | Natur |
| 3. Das Kindelkind | Drama | 7. Zaubergläser | Humor |
| 4. Leo u. Tontolini zwischen d. Wolken | Hum. | 8. Nachtgestalten | Drama |

Wildbad.

Geschäfts-Eröffnung u. Empfehlung.

Mit Gegenwärtigem erlaube ich mir, die ergebene Mitteilung zu machen, daß ich hier am heutigen Tage ein

Zigarren-Spezialgeschäft

König Karlstrasse 118 — Haus Kloss
 eröffnet habe.

Durch Einkauf erstklassiger Fabrikate bin ich in der Lage, allen Anforderungen zu genügen und bitte um gütigen Zuspruch.
 Hochachtungsvoll

Chr. Kenner.

Empfehlen in reicher Auswahl
neueste Herren-Gravatten
hemden, Vorhemden
Kragen, Manschetten
Westengürtel, Hosenträger
 Unterwäsche zu billigsten Preisen.
Geschwister Freund, Hauptstr. 104.

Anständiges, 14—15jährig.
Mädchen
 wird zur Mithilfe in Geschäft
 und Haushalt bis 1. Juni
 gesucht.
 Zu erfragen in der Exped.
 ds. Blattes. 160

Prima selbstgemachte
Suppennudeln
 empfiehlt Bäckerei Bechtle.

Prof. Dr. Jaeger's
 Normal-Unterkleidung



verfälscht nicht, läuft wenig ein,
 bleibt porös und elastisch.

Alleinige Fabrikanten
W. BENDER SÖHNE
 Stuttgart.
 Grand Prix - Paris 1900.

Großes Lager reinwoll. Trik t-Unterkleider, Strümpfe
 halbwoollener, baumwoll. Socken u.
 Frottier- u. Waschtücher; größt. Auswahl in Blusen,
 von einfachsten bis feinsten, sowie Röcken in Flanell, Weinen,
 Auster Noiree und Seide. Schürzen aller Art.
 Kragen, Manschetten, Gravatten, sowie Weiß-
 Woll- und Kurzwaren. Große Auswahl der neuesten
 Hand-Arbeiten, fertige Stickereien, sowie sämtliche
 Stickmaterialien, Strick-, Woll- und Härtelgarne zu den
 billigsten Preisen.

Erste und älteste Verkaufsstelle
 der Prof. Dr. Jaeger's Unterkleidung.
Geschwister Freund,
 Hauptstr. 104. Hauptstr. 104.

Schmiedeiserne Möbel
 aller Art
**Garten-
 Möbel**



empfehlen
Wilh. Bohnenberger.
 Musterbuch und Fabrikpreisliste gerne zu Diensten.

Sparsame Frauen
 stricken Sternwolle
 deren Echtheit garantiert dieser



Stern von Bahrenfeld

auf jedem Etikett und Umband
 und die Aufschrift Fabrikat der
 Sternwollspinnerei Altana-Bahrenfeld

Neuheit
Matadorstern

Aus reiner Wolle hergestellt
 nicht einlaufend — nicht filzend.
 Das Beste gegen Schweißfuß

4 Qualitäten

Auf Wunsch Nachweis von Bezugsquellen.

Junger Mann kann sich zum
Chauffeur
 ausbilden. Beruf gleich. Eintritt
 sofort oder später.
Automobilwerk Laner,
 G. m. b. H., Halle a. S.
 Schließfach 289.

Geige

hat mit Kästen und Bogen billig
 zu verkaufen
Max Steeger,
 Mitglied des R. Kurorchesters
 Hauptstr. 128.

Getrocknete Bananen
 sind eingetroffen in
**Grohmann's Delikatessen-
 Geschäft.**

EAZ
W

Ev. M.
 beiter-
 verein

Wegen mangelhafter Be-
 teiligung findet der
Musflug
 nicht statt.

Der Vorstand.
 Ein schwarzseidener
Shwal
 ging verloren. Abzugeben an
 dem Fundbureau.

Solides Mädchen
 oder Frau
 die einfach kochen kann, wird
 bis 1. Juni zur Besorgung der
 Hausarbeiten gesucht.
 Zu erfragen bei der Exp.

Ein Zimmer
 (Mansarde) mit Küche und Zu-
 behör hat sofort oder später
 zu vermieten.
 Zu erfragen bei der Ex-
 position d. Bl.

Beretreter gesucht!

für grandeeles Unternehmen
 (keine Ver.). Ration je nach
 Größe der übern. Bezirksfiliale
 von 300 Mt. an erforderlich.

Kein Risiko! Keine Räum!
 Nur Annahme von Aufträgen.
 Raschentschlossene Herren u.
 Damen sichern sich dauernd
 leicht. Nebenerwerb und leicht.
 Adresse angegeben unter N.
 4114 durch Postamt
 und Vogler A. G., Stutt-
 gart.

Berlora
 ein grüner
Sammtgürtel
 mit silbernem Schloß, von der
 Villa Krauß bis zu den Gold-
 naden. Abzugeben gegen Be-
 lohnung. Wer? sagt die Exp.

Junger Mann kann sich zum
Chauffeur
 ausbilden. Beruf gleich. Eintritt
 sofort oder später.

Automobilhaus Otter
 Offenburg i. Baden.

Birken-Reisbejen
 (2 Größen)
Sorgobesen
 50, 80, 90 Pfg.
**Pieffaba-
 Strafenbesen**
 sind in Ia. Qualitäten zu haben
 bei **Robert Treiber.**

**Emmentaler, Kräuter-
 Limburger Käse,**
 sowie frische
Tafelbutter
 empfiehlt in bester Qualität.
C. W. Bott.

Evangel. Gottesdienste.
 1. Sonntag n. Trin. 25. Mai
 Vorm. 10 Uhr Predigt
 Stadtpfarrer Steeger.
 Nachm. 1 Uhr Christenlehre
 mit den Töchtern: Stadt-
 pfarrer Köster.
 Nachm. 1 Uhr Pfadfinder.
 Nachm. 5 Uhr Jünglingsverein
 Abends 8 Uhr Bibelstunde in
 der Kleinkinderschule: Stadt-
 pfarrer Köster.

Persil bleibt **Persil**

Der grosse Erfolg!
 Das beste selbsttätige

Waschmittel für Weiss- und Wollwäsche!
 HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der beliebtesten Henkel's Bleich-Soda.

Ueberall erhältlich,
 niemals lose, nur in
 Original-Paketen.

